

Freundschaftswettbewerb in Sassnitz (von Wolf-Rüdiger Berdrow)

Es ist schon Tradition, dass einige Mitglieder des SMC-Hamburg am vorletzten Wochenende im Juli auf die Insel Rügen fahren, um dort in Sassnitz am Freundschaftswettbewerb teil zu nehmen. Wir verbinden den Wettbewerb immer mit einem Kurzurlaub auf Deutschlands größter Insel.

Am Freitag, den, 18. Juli fuhren wir morgens in Hamburg los und erreichten unsere Unterkunft, die „Villa Monika“ gegen 13 Uhr. Peter und Dagmar waren bereits eingetroffen. Horst und Hans-Jürgen trafen nach uns ein. Karin und Bernd waren bereits am Donnerstag angereist und hatten ihr Zelt auf dem Wettbewerbsgelände aufgebaut. Am Nachmittag 15:30 Uhr hatten wir einen Besichtigungstermin auf der „Fairplay 25“. Ohne vorherige Genehmigung durch den Reeder ist es heute nicht mehr möglich, ein Schiff zu besichtigen. Hans-Jürgen hatte die Genehmigung von Herrn Mainzer bekommen, und so waren wir bei Kapitän Moritz und seiner Besatzung angemeldet. Armin war auch pünktlich zur Besichtigung erschienen. Er war auf Rügen zur Kur und wollte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Wolfgang Bogdan und ein weiterer Modellbauer aus Berlin waren ebenfalls erschienen. Nachdem wir an Bord begrüßt worden waren, konnten wir den Schlepper besichtigen und Fotos machen. Auf der Brücke ließen wir uns vom Kapitän alles erklären und löscherten ihn mit unseren Fragen. Hans-Jürgen holte seine „Maersk Master“ an Bord, und die Besatzung bewunderte das Modell.

Nach einer Stunde verließen wir das Schiff, nachdem wir uns für den netten Empfang bedankt hatten. Armin fuhr wieder zurück in sein „Kur-Heim“. Bernd und die Berliner hauten auch wieder ab. Wir sechs anderen trafen uns abends vor der „Villa Monika“ und gingen zur Strandpromenade. Im Restaurant „Fährblick“ haben wir draußen noch gegessen und die Seeluft genossen. Zum Essen sind wir allerdings wegen des Windes in das Restaurant gegangen.

Am Samstag war ab 9 Uhr Registrierung. Das Wetter war gut. Sonne und Wolken wechselten sich ab, und es wehte etwas mehr als wünschenswert. Nach der Begrüßung begann der Wettbewerb gegen 10:00 Uhr. Armin kam zu einer Stipvisite vorbei. Am Sonntag war im „Heim“ offenbar nichts los. Gegen Mittag waren wir mit dem Kursfahren dran. Da bei uns der Ehrgeiz nicht mehr so sehr vorhanden ist, war das Ergebnis nicht schlecht, aber auch nicht überragend. Irgendwo im Mittelfeld fanden wir uns wieder, wobei die erreichten Punkte gar nicht so schlecht waren. Am Nachmittag fuhren wir wieder in die Unterkunft und sind dann am Abend ins „Gastmahl des Meeres“ zum Essen gegangen. Die angebotene Fahrt mit dem Kutter zu den Kreidefelsen und die Fahrt durch das Gelände nahmen wir nicht in Anspruch. Wobei die Geländefahrt sehr interessant gewesen wäre. Der Sonntagvormittag begann mit den Ausscheidungsläufen um die Pokale in den einzelnen Klassen. Damit hatten wir allerdings nichts zu tun. Es war sehr windig, und selbst Peters Segelschiff konnte nicht eingesetzt werden. So musste denn die blonde Püppi auf dem Skibob auf den See. Nachdem der Wettbewerb beendet war, konnte noch frei gefahren werden. Es begann die Stunde der Seeschlacht mit Raketen und Knallen. Um 12 Uhr war die Siegerehrung. Peter hatte eine Danke-Urkunde gemacht, die ich den Gastgebern übereichen durfte. Peter hat immer so tolle Ideen, wie man mit einer kleinen Geste dem Gastgeber seinen Dank ausdrücken kann. Familie Zawadzinski, Horst und Hans-Jürgen fuhren anschließend nach Hamburg zurück. Dagmar und Peter blieben noch bis Montag und wir blieben noch bis zum Ende der Woche.

Unsere restlichen Tage waren ausgefüllt mit einer Inselrundfahrt mit dem Auto am verregneten Montag, einem Strandtag mit einer Schiffstour zum Cap Arkona am Dienstag, einem Besuch auf der Insel Hiddensee am Mittwoch und am Donnerstag einer Wanderung am Fuße der Kreidefelsen. Die Rückreise am Freitag verlief ohne Stau, am Nachmittag waren wir wieder zu Hause.

Wir waren jetzt schon oft auf Rügen, aber wenn alles klappt, werden wir auch im nächsten Jahr wieder eine Woche dort verbringen. Man entdeckt immer etwas Neues, und ich möchte mal wieder mit dem „Rasenden Roland“ von Puttbus nach Göhren und zurück fahren. Dazu braucht man einen ganzen Tag. In diesem Jahr hat es leider nicht geklappt. Dann eben 2009. ☒